

Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3
Vierteljährlich 2

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct
Wiederholung 7
Briefe und Gelder franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 27. Oktob. 1869.

Die Nationalrathswahl.

Motto: Wir wollen frei sein
Wie unsere Väter waren!

Am künftigen Sonntag soll das Schweizer-volk zur Wahlurne schreiten, um seine Vertreter in den Nationalrath zu wählen. Wohl nie war eine Wahl so wichtig, wie die nächste; es breiten sich im Vaterland Dinge vor, welche unter dem Namen Erweiterung der Freiheitsrechte, die Unterjochung der Minderheit bezwecken.

Eine Bundesrevision soll herauf beschworen werden, um den letzten Rest der Kantonsouveränität auszuwickeln und uns unter die Allgewalt des Bundes zu stellen. Die Mehrheit der Schweizerbürger, nicht mehr der Kantone, soll maßgebend sein, für alle schweizerischen Fragen.

Es gibt in der Schweiz eine Parthei, welche in ihren Plänen, der konservativen und besonders der katholischen Bevölkerung mit der russischen Krone aufzuwarten, nur durch die Unabhängigkeit der Kantone gehindert wird. Die arbeitet jetzt mit aller Kraft dahin, in den Nationalrath recht viel Gesinnungsgegenossen zu bringen, damit das Werk der Unterjochung in der nächsten Amtsperiode dieses Rathes zu Ende geführt würde.

Die Kantone haben mit Schmerz manches Recht untergehen gesehen, durch die Bundesverfassung von 1848, aber sie haben das Opfer gebracht, weil es zum Wohle der Gesamtheit geschah. Sie noch weiter durch die Bundesgewalt einschränken zu lassen, dazu haben sie keine Lust. Gewiß mit Recht. Darum wähle man Männer in den Nationalrath, welche es mit dem Volke halten und nicht mit einer Parthei, welche die nationale Unabhängigkeit hoch halten und nicht die Bundesstyrannie; Männer, auf die wir zählen können im Rathe der Eidgenossen, wenn es sich um spezialisch freiburgische Angelegenheiten handelt, sei es in der Brogethalbahn oder in andern Fragen.

Wir haben schon bemerkt, die Gegenparthei ist thätig, sie wird wie ein Mann zur Urne schreiten, um den Sieg davon zu tragen. Das Vaterland ruft auch uns, die heiligsten

Interessen stehen auch bei uns auf dem Spiele, darum eilen auch wir zur Wahlurne, zeigen wir, daß es uns nicht gleichgültig ist, ob die Unabhängigkeit der Kantone und mit ihr die Schweizerfreiheit sich dem Joche einer Parthei beugen müsse. Keiner bleibe zu Hause, denn wenn auch die Stimmen bei Tausenden zählen, so hat doch schon oft die Gleichgültigkeit von 20 Bürgern der Gegenparthei zum Siege verholfen.

Wir laden jeden Bürger, besonders aber die Gemeindebehörden ein, die stimmfähigen Männer aufmerksam zu machen auf die Wichtigkeit, daß am Wahltage Keiner fehle. Wir wollen frei sein, wie unsere Väter waren! und darum uns für die Unabhängigkeit noch wehren so lange es Zeit ist.

Auf unsere Wahlzettel für den Wahlkreis: Broye, See, Saane und Sense schreiben wir die Namen:

- Weck-Reynold, Nationalrath;
- Von der Weid, "
- Chaney, " P. A.

Eidgenossenschaft.

Der Bundesrath schickt nun 5 Abgeordnete nach Aegypten an die Feier des Suezkanals. Die russische Gesandtschaft in der Schweiz hat ihren Sitz von Bern nach Genf verlegt.

Bern. Die beiden schönen Schwäne, die im Sommer von Genf der Stadt Thun geschenkt worden, wurden letzten Donnerstag Morgens todt aufgefunden. Einem Warden oder einem andern Raubthier muß es gelungen sein, in die Einfriedigung einzubrechen und die beiden friedlichen Thiere zu tödten.

Erlenbach. Am letzten Markt wurden bei 3000 Stück Rindvieh aufgeführt und ungefähr 2000 wurden verkauft. Ausländische und inländische Käufer waren da; das Stück beste Waare galt 500 bis 700 Fr.

Zürich. Der „Winterth Landb.“ vernimmt, daß das Gesetz betreffend Aufhebung des Schulgelbes schon seit längerer Zeit entworfen und nun auch von einer durch den Erziehungs-rath niedergesetzten Spezialkommission geprüft und begutachtet worden ist. Dasselbe setzt Fr. 100,000 Staatsbeitrag als Ersatz des wegfallenden Schulgelbes aus der Verteilung dieser Summe steht dem Regierungsrathe zu

und bestimmt sich nach dem Bedürfnisse, so zwar, daß die Schulgenossenschaften je nach Steuerkapital und Schulfonds in abgegrenzte Klassen eingetheilt und mit entsprechenden Prozentbeträgen bedacht würden, und daß keine Schulgenossenschaft leer ausgehe, keine aber den Ausfall an Schulgeld voll vergütet erhalte.

Zuzern. Letzten Samstag wurde bei den hiesigen Mühlen unterhalb der Reußbrücke die Leiche eines Unbekannten, der Kleidung nach ein italienischer Arbeiter, aus dem Wasser gezogen. Es verlautet, er sei am Kirchweih-Abend, den Weg verfehrend, in der Nähe des Bahnhofs in den See gelaufen. Zwei Kameraden, welche kurz vorher noch bei ihm waren, hielten das Unglück vermuthet, aber beim Nachsuchen in der Dunkelheit keine Spur mehr von ihm entdecken können.

Schwyz. Dieser Tage sind durch Vermittlung des hiesigen Militärdepartements circa 1200 Steinschloßgewehre aus den verschiedenen Bezirken an ein Haus in Rotterdam verkauft worden, welche in 60 Kisten verpackt in das Innere von Afrika, in die Gegend von Kato, speibirt werden, um da an wilde Neger veräußert zu werden.

Der Holländer, der hieher kam, um die gekauften Waffen zu kontrolliren, besorgte früher selbst während 8 Jahren den Detailverkauf der Gewehre an die Wilden in Afrika und erzählte von diesen Handelsteuten interessante Einzelheiten. Alles geschieht hier durch Tausch, weil diese Neger kein Geld zur Verfügung haben. Der Erste bringt ein Elephantenohr, der Andere eine Haut von einem Tiger oder einer Hyäne, der Dritte ein Quantum Palmöl etc.; je nach dem annähernden Werthe dieser angebotenen Gegenstände werden ihm 1—2 Gewehre vorgezeigt, ist er noch nicht zufrieden, noch ein drittes, erklärt er sich noch nicht zufrieden, so wird die Sache mit Bajonetten, Pulver und Ladstücken ausgeglichen, bis es eben geht. Bei der Inspektion der Gewehre verfahren diese Wildschützen auch ganz anders, als unsere eidg. Obersten; der Lauf ist da Nebenache, wenn nur der Hahn und Abzug so streng gehen, daß sie ihre aufgeworfenen rothen Lippen beim Ausziehen und Abdrücken recht verzerren müssen, so ist schon viel gewonnen; die Hauptache aber ist, wenn das Gewehr brav schießt oder schlägt, wie man gewöhnlich sagt. Wenn beim ersten Probeschuß der Stoß so stark ist, daß der wilde Neger klasterweit zurück haumelt, so findet er das Gewehr ausgezeichnet. Es ist auch erklärlich, wenn der Trieb nach rückwärts so stark ist, so muß die Kraft nach vornen ebenfalls in einem richtigen Verhältnis sein. Von Blei wollen diese Leute nichts wissen; sie verschlagen jog. Erzkugeln, bis sie in den Lauf passen oder laden mit stark gebörten Wobnen. Beim Ab-

burg,
liegt und steh-
lichkeit die er-
allgemeinen Bei-
ntdeckbar. Preis
ständen genaue
Ersteres einen
rocopische Wis-
erden umgehend
der aber gegen
Briefmarken zu
nn franco, effel-
sen sich überall
Geschäft. — Gu-
b,
es étrangers,
2^{me} GENEVE.
evalescides. — Das
n Ausgaben für wir-
glücklich durch den
rry's befestigt. Ein-
ingung die Wirkung von
in, seit wir den tausend-
und Laien heute die
ur einer Heiligem
nach zwanzigjährigem
den 21. Juli 1866.
gezeichnet, besonders
mit man ihn zu heilen
vortrefflichen Reval-
d günstig auf ihn ge-
auch macht. — Man
jeder Wahlzeit einen
die Wohlthaten der-
tag. (Correspondenz
zahlreichen Beispielen
Dauer gewesen, von
und unter die her-
Unverwundbarkeit, Ver-
Verhärtingen, scharfe
nmacht, Sobrennen,
Affektionen der Leber,
Herkloppen, nervöse
u in Kopf und Ohren,
n Schültern und in fast
che Entzündungen und
auf der Haut, Nieren,
ungen- und Lustbrän-
hematismus, Gicht,
und Erbrechen selbst
Niedererschlagenheit,
Schwäche, Husten, Ast-
hma, Unruhe, Schlaf-
losigkeit, Unfähigkeit zum
Nahrung, Melancholie,
heit, Muthlosigkeit, u.
lich.
mittel wird in Blech-
arry du Barry u.
verkauft. — Preile:
rd. Fr. 4. — 2 Pfd. 7.
r. 32 und 24 Pfd. Fr.
evalescides Chocolade-Pul-
ven: In Büchsen von
sen, Fr. 4; 48 Tassen,
3 Tassen, Fr. 60. Das
er Tasse. — BARRY de
et, London; 26, Place
Wien; 10 Rossmarkt.
enf: Burkell Frères;
et; Fol & Brun; Weiss
chon & Faizan; Am-
; Karcher & Favre;
Fonds: Prince; Cha-
yer-le-lac; Due; Re-
a; Daniel Jaton; —
outhley; Pont martin;
— Soleure: A. Schiss-
pel; — Rolle: Fröh-
mann; — Locle: Bur-
Burekhardt; — Berne:
— Sentier: C. L. May-
— Penthaiz: Fanny
hefner, Spezialehändler
Däster und Comp.

drücken lehren sie das Gesicht rückwärts, so daß sie jedenfalls lange Zeit brauchen, bis sie bei dem kleinen Nummernfeld von Zug 100 Nro. herausgeschossen hätten. Perkussionsgewehre finden bei diesen Leuten gar keinen Absatz, sie bleiben streng konservativ; das Handlungshaus in Rotterdam läßt gegenwärtig mehrere tausend Perkussionsgewehre in Steinschloßgewehre umändern, um selbe im Innern von Afrika vermerthen zu können.

Und nun zum Schluß erfüllen wir noch eine Pflicht der Dankbarkeit. Wenn ein guter Bekannter nach Amerika reist, so rufen wir ihm ein herzliches Lebewohl nach; wenn nun diese 1200 schweizerischen Steinschloßgewehre nach Afrika auswandern, so rufen wir ihnen ebenfalls ein freundliches „Glück auf“ nach; habt ihr ja so manches Jahr Freund und Leid so brüderlich mit uns getheilt und als wir im Kühnachtszug und im Sonderbund so mannhafte Davonsklohen, blicbet ihr so treu und so innig an unserer Seite!

Und wer erinnert sich nicht mit Freuden an jene schöne Zeit, wo die altherwürdigen Trümmermeister Stundenlang komandirten: „Ladung in zwölf Tempos, laßt Gewehr!“ und dann wieder in 8 Tempos und wieder in 3 Tempos und endlich zum Schluß noch die geschwinde Ladung. — Das waren noch schöne Tage und Jedermann wird mit uns bekennen müssen, daß sich selbster leider manch' reglementarischer und manch' unreglementarischer Schrägmarsch in das Exerzitium des Lebens eingeschlichen hat.

— Konziliums-Schriften Herr Land- schreiber J. V. Ulrich hat eine Broschüre über das nächste Konzilium geschrieben und dieselbe merkwürdigerweise auch dem h. schweizerischen Bundesrath übermittlelt; die Bundesräthe werden sie wohl fast zerrissen haben und Jeder zuerst sie haben lesen wollen! Ebenso hat der als tüchtiger Musiker weitbekante P. Anselm Schübiger im Kloster Einsiedeln eine Schrift über die Kirchenmusik veröffentlicht und darin jene Fragen behandelt, welche am nächsten Konzil hierüber zur Sprache kommen. Wir empfehlen diese Schrift nachdrücklich allen Musikfreunden zur Lesung und Beachtung; der Verfasser legt eine wahrhaft staunenswerthe Gelehrsamkeit und Belesenheit an den Tag und ist ein neuer Beweis, daß die Mönche unter sich kein Gras und Moos der Faulheit wachsen lassen. Das ehrsame Weibervolk der Sängertinnen wird allein nicht ganz einverstanden sein.

Solothurn. Das Sparkassenwesen in diesem Kanton weist erfreuliche Resultate auf. Bei einem Vermögensstand von Fr. 4,002,444. 84

Seuiffleton.

Das Testament und der Kaufvertrag.

(Fortsetzung)

Paula's Erstanen wuchs und sie forderte ihren Sohn auf, ihr Alles genau zu erzählen. „Ja, was ist da viel zu erzählen,“ antwortete er; „der Herr Graf führte mich zu weilen in ein altes, von Niemanden bewohntes Gebäude; dort gab er mir ein Zimmerchen und ich mußte in seiner Gegenwart allerlei Sachen zeichnen, an denen ich keine besondere Freude hatte, aber er sagte, es sei nothwendig und wünsche es sehr.“

„Ich weiß noch recht gut, was ich zuerst machen mußte. Es war ein Name; halt, ich bringe es noch wohl zusammen: Richtig, richtig. „Helferich“ hieß der Name. Damals wußte ich es nicht, weil ich nicht lesen konnte, aber ich habe ihn so oft nachmachen müssen, daß ich

der Kantonsersparnißklasse trifft es auf jeden Kopf der Gesamtbevölkerung des Kantons Fr. 56. 73 1/2.

Wallis. Für das Unterwallis stellen die Konservativen als Nationalratskandidaten auf Staatsrath Ribard und Desagoz, Prä fect von Monthey; diese würden an die Stelle der bisherigen liberalen Vertreter Barman und Cretton treten. Die Liberalen haben ihre Liste noch nicht festgestellt, doch spricht man von Barman und Pignat.

Genf. Die Nachgrabungen in der Kathedrale St. Pierre haben auf römische Alterthümer von reellem Interesse geführt und werden unter der Leitung von Dr. Goffe nächstens öffentlich besprochen werden.

— Die Dampfschiffverwaltung hat mit den westschweizerischen Eisenbahnen einen Vertrag über gegenseitige Gültigkeit der Fahr- billets auf Menzjahr abgeschlossen.

Ausland.

Frankreich. Zwischen dem Grafen von Beaumont und dem österreich. Gesandten v. Metternich hat in der Nähe von Straßburg auf einer badischen Rheininsel ein Duell auf den Säbel stattgefunden. Metternich erhielt einen Stich durch den rechten Oberarm und wurde dann so verwundet in das Schloß der Mad. v. Buisieres, Mutter der Mad. v. Pontales gebracht. Französische Blätter sind der Ansicht, Hr. Metternich werde nun aus dem gleichen Grunde, wie der frühere russische Gesandte, Hr. v. Bubberg, seinen Votscasterposten aufgeben müssen. Gegentheiltiger Ansicht aber ist eine Wienerkorrespondenz der „Augsb. Postztg.“

Deutschland. Magdeburg, den 18. Oktober. Eine blutige Mordthat setzt die Gemüther der ganzen Umgegend in die höchste Aufregung. Der Müllermeister Dickmann nebst Frau und einem Gesellen sind in der verflochtenen Nacht, wahrscheinlich erst gegen Morgen, erschlagen worden. Dickmann's Mühle und Wohnhaus liegen auf der weithin sichtbaren Höhe zwischen Piezpuhl und Schermen, ganz alleine. Erst am hellen Tage fanden Herzukommende die Spuren der grausigen That; die Frau in der Küche, inmitten der Vorbereitungen zum Frühstück, niedergestreckt, den Müllergesellen auf der Windmühle getödtet, den Mann aber, welcher erst nach hartem Kampfe im Garten niederge-

ihn noch jetzt vor den Augen sehe. Als ich es endlich ganz gut konnte, mußte ich denselben mit einer Feder auf ein Stück Papier schreiben; das nahm der Graf mit und schäufte mir ein, keinem Menschen davon zu reden. Das war überhaupt immer sein zweites Wort: „Nicht davon reden, es muß ein Geheimniß bleiben!“ Später brachte er auch solch ein Papiergeld, welches ich für ein einfältiges Bildchen hielt. Ich mußte es genau nachmachen, aber das ging so schnell nicht; so ebenhin brachte ich's wohl fertig, aber das genügte ihm nicht, die Kopie sollte ganz mit dem Original übereinstimmen. Alle Tage begann ich von Neuem und zerknitterte vor Aerger das verdorbene Papier; endlich war er zufrieden. „Nun aber mußt du mir's auch auf den Stein da zeichnen,“ sagte er, „aber ganz genau so, wie das Original, nicht ein Härchen darf fehlen. Und Willibald, nur nicht plaudern, sonst ziehe ich meine Hand zurück.“

Solcher Bildchen habe ich eine Menge gemacht und sie alle auf Stein gezeichnet.“

„Was ist mit den Steinen geschehen?“ fragte Paula.

„Das weiß ich nicht, Mutter! Ich glaube,

schlagen worden zu sein scheint, röchelnd im Hausflure, wohin der Körper mit zerschmettertem Schädel geschleift war. Ein Kind von anderthalb Jahren, das einzige lebende Wesen, welches man im Hause fand, ist unversehrt. Ueber dem Verbrechen ruht zur Zeit völlige Dunkel, namentlich soll es an Spuren einer Verabugung noch gänzlich fehlen. — Der Mörder, der auf der Mühle zwischen Schermen und Piezpuhl umgebrachten 3 Personen ist in Magdeburg ergriffen worden. Derselbe ist ein Landwehrunteroffizier.

Rom. Am 14. Nachmittag fand hier die Grundsteinlegung der Gedeksäule an das Konzil auf dem Platze vor der Kirche St. Pietro in Montorio statt. Der Kardinal Bearbi verrichtete die kirchlichen Feierlichkeiten. Zu den Marmorblock wurde eine kleine bleierne Riste, in welcher sich die Urkunde der Grundsteinlegung und mehrere Erinnerungsmedaillen befinden, versenkt und vom Kardinal selbst eingemauert. Einige Mitglieder der bourbonischen Königsfamilie, viele in Rom anwesende fremde Notabilitäten waren bei den Feierlichkeiten, bei welchen zwei Musikkorps spielten. Als der Kardinal den versenkten Grundstein noch einmal gesegnet hatte, erscholl aus tausend Röhren: Hoch das Konzil, Hoch Pius IX. — Zu Scrutatoren, d. h. Stimmensammlern beim Konzil sind unter Andern ernannt: Nigr. Jallour, Regente der päpstlichen Kanzlei, Nigr. Nina, päpstlicher Hausprälat.

Spanien. Catta ro. Eine Truppenkolonne unter Oberst Fischer bestand gestern Abend ein Gefecht mit den Insurgenten, welche mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen wurden.

Rußland. Ein Wald- und Minenbrand hat auch die Stadt Jeniseisk in Sibirien ergriffen und zerstört.

China. Berichte aus Hongkong melden: Ein Flügel des kaiserlichen Palastes in Peking ist gänzlich durch Feuer zerstört worden. Er enthielt die Druckformen für den größten Theil der von der kaiserlichen Presse herausgegebenen Werke; der Verlust soll unberechenbar sein.

Freiburg.

Das Nid. Volksblatt schreibt: Denkmäler Die Freiburger wollen ihrem berühmten Orgelvirtuosen Jakob Vogt, der im Juli dieses Jahres verstorben, ein Denkmal errichten und schreiben an alle Zeitungen um Beiträge; an

der Graf hat sie mitgenommen.“ Die Mutter hatte die Erzählung ihres Sohnes mit steigender Angst angehört. „Mein Gott!“ sagte sie, „du hast einem Räuber in die Hände gearbeitet. Der Graf hat deine Geistesfreiheit bewahrt, um sich einen unerlaubten Gewinn zu verschaffen. Nachdem er die Steine in seine Gewalt bekommen, konnte er so viel Abdrücke davon machen, wie er Lust hatte. Mein Gott, wenn es ankäme, daß du dabei geholfen; Ich trüge die Schande nicht! Aber wie ist es denn möglich, daß Du nicht eher hinter das Verbrechen kamst? Du hast doch hundertmal Banknoten in den Händen gehabt?“

„Bei Fiedler niemals,“ antwortete Willibald, „und später habe ich die Lumpen nicht einmal angesehen. Uebrigens, Mutter, konnte ich ja damals nicht lesen und ich wäre nicht im Stande gewesen, zu sagen, was ich denn eigentlich für den Grafen machte.“

„Gott, Gott,“ rief die Mutter, „jezt fällt es mir wie Schuppen von den Augen, jetzt weiß ich, warum er dich in solcher Unwissenheit aufwachsen ließ. Schrecklich! Schrecklich!“

Eines Tages setzte sie sich hin und schrieb

ber Spitze d
Stadtamm
neue Denk
Friedhof od
für Hen. D
hätte die Sa
wärts aber

— Der G
Gen Herbst
um 10 Uhr
sich über so
zu beratheu

Ges

1. Gesetze
2. Gesetze
3. Gesetze
4. Gesetze
5. Gesetze
6. Gesetze
7. Dekrete
8. Dekrete
9. Dekrete

10. Dekrete

1. Büdger
2. „
3. „
4. „
5. „

1. Allgen
2. Rechn
3. Rechn

einen Brie
„Heir G
künst und
bereits m
lassen, nuf
Ja, Herr
Dank schul
der entgegen
Sie mich d
des Stom
dem edlen
sobald Ste
meinen Wi
Stelle der
nuß. Scho
Wege vor
von einand
würden. I
Sohn nicht
lang so zu
und mit
durfte. S
brechen an
Unwissenh
wurde. S
Willibald

der Spitze des bezüglichen Komites steht Herr Stadtmann Chollet. Frage: Wo soll das neue Denkmal aufgerichtet werden? Auf dem Friedhof oder in der St. Nikolaus-Kirche, wie für Hrn. Orgelbauer Moser sei? Da allein hätte die Sache Sinn und Bedeutung, anderwärts aber nicht.

Der Große Rath ist zu seiner ordentlichen Herbstsitzung am 9. nächsten November, um 10 Uhr Morgens, einberufen und hat sich über folgende Verhandlungsgegenstände zu beraten:

Gesetzesentwürfe und Dekrete.

1. Gesetzesentwurf über den Primar- und Sekundarunterricht.
2. Gesetzesentwurf über die Organisation der literarischen und gewerblichen Studien am Kollegium und Lyzeum.
3. Gesetzesentwurf über das Armenwesen und den Bettel. (Das Eintreten auf den Gegenstand wurde in der Maisitzung beschlossen.)
4. Gesetzesentwurf über die Staatsanwaltschaft.
5. Gesetzesentwurf über die unehelichen Kinder.
6. Gesetzesentwurf über die Prämien.
7. Dekretentwurf betreffend die Organisation der Spitäler.
8. Dekretentwurf betreffend der Gerichtsferien.
9. Dekretentwurf betreffend das Konkordat über die Fischerei im Neuenburgersee.

Eventuell;

10. Dekretentwurf über die Eintheilung der Straßen.

Budgets.

1. Budgets des Staates für 1870.
2. " des Kollegiums von St. Michael für 1870.
3. " der Schule von Alenry für 1870.
4. " der Eisenbahnverwaltung Lausanne-Freiburg-Vern und Genf-Verfior.
5. " der Tilgungskasse der Staatsschuld.

Rechnungen.

1. Allgemeine Staatsrechnung pro 1868.
2. Rechnung der Kapitalienkasse pro 1868.
3. Rechnung der Staatsschuldscheine pro 1868.

einen Brief.

Herr Graf, von unserer glücklichen Ankunft und unserem Wohlergehen habe ich Ihnen bereits Meldung gemacht, auch nicht unterlassen, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ja, Herr Graf, bis heute glaubte ich Ihnen Dank schuldig zu sein; aber ich bin jetzt zu der entgegengesetzten Einsicht gekommen. Als Sie mich damals aus den reizenden Fluthen des Stromes retteten, wurden Sie noch von dem edlen Gefühle der Menschenliebe getrieben, sobald Sie aber meine Geschichte gehört und meinen Willibald gesehen hatten, trat an die Stelle der edlen Regung der herzlichste Eigennuß. Schon damals zeichneten Sie sich Ihre Wege vor und trennten Mutter und Kind von einander, damit Ihre Pläne nicht getreuzt würden. Jetzt weiß ich, warum ich meinen Sohn nicht sehen durfte, warum ich zehn Jahre lang so zu sagen lebendig begraben wurde und mit Niemanden Gemeinschaft pflegen durfte. Sie leiteten mein Kind zum Verbrechen an, Sie hielten es in der größten Unwissenheit, damit es nicht zum Verräther wurde. Herr Graf, Sie haben an mir und Willibald schändlich gehandelt. Ich weiß jetzt,

4 Rechnung der Viehasssekuranzkasse pro 1868.

5 Rechnung der Eisenbahnverwaltung pro 1868.

6. Rechenschaftsbericht pro 1868.

7. Bericht des Kantonsgerichts pro 1868.

8. Bericht des Verwaltungsrathes der Eisenbahn über die gleiche Amtsbauer.

Botschaften und Verwaltungsberichte.

1. Bericht über die Konzession einer Eisenbahn durch das Biopethal.
2. Bericht über die Motive des Hrn. Großrath Bonberweid dahin gehend, daß es vermittelst gesetzlicher Bestimmungen erlaubt sein solle, landwirthschaftl. und gewerbliches Mobiliar als Pfand einzusetzen, ohne es wegzunehmen oder den Schuldner des Gebrauches zu rauben.
3. Bericht betreffend die getrossenen Maßregeln, um die Schifffahrt auf dem Murtensee zu sichern.
4. Bericht über die Motion des Herrn Großrathes Jaquet betreffend die sogenannte Viertelkrankheit.
5. Bericht der Kommission des Großen Rathes, welcher den Auftrag erhalten hat, zu prüfen, welche Maßregeln zu ergreifen wären, um die Finanzlage des Kantons zu bessern.
9. Bericht der Großrathskommission, beauftragt mit der Prüfung der Frage über die Gebäudereversicherung.
7. Entschuldigungsbegehren u. Nachtritte.
8. Begnadigungsbegehre.

Wahlen.

1. Wahl des Präsidenten des Staatsrathes
2. " eines Abgeordneten in den Ständerath zum Ersatz für Hrn. Bonballaz, dessen Amtsdauer abgelaufen ist.
8. " eines Oberforst-Inspektors der Wälder.
4. " eines Generalkommissars.
5. " eines Mitgliedes in den Verwaltungsrath der Eisenbahn Lausanne-Freiburg-Vern und Genf-Verfior.

Verschiedenes.

Sonderbare Schuldenbezahlung.
In London sah ein Bürger Schulden halber im Gefängnisse. Er brachte in diesem Zu-

baß er in Ihrem Auftrage falsche Banknoten und Unterschriften anfertigte. Darum also mußten wir eine Stadt verlassen, in der wir in möglicher Weise angeheuert wurden.

Haben Sie sich schon einmal Rechenschaft darüber gegeben, was es heißt, ein unschuldiges Kind auf eine so verheerliche Weise zu mißbrauchen? Ich glaube es kaum, denn Sie müßten sich in dem Augenblicke, wo Sie zum Bewußtsein Ihrer Verworfenheit kamen, selbst verachtet haben. Herr Graf, es läge in meiner Macht, Sie bis in den Staub zu erniedrigen, aber ich mußte dann auch den ehrenwerthen Namen „Spalding“ an den Branger stellen darum schweige ich. Ich beschwöre Sie aber im Namen Gottes, von Ihrem Verbrechen abzulassen und den verursachten Schaden wieder gut zu machen. Wer weiß, durch welche Verkettung der Umstände alles an das Licht des Tages käme, wenn Sie nicht bald umkehren.

Paula Spalding.

Als dieser Brief ankam, lag Cederstein noch auf dem Krankenbette. Die wilden Fieberphantasien hatten allerdings nachgelassen, aber es war eine solche Anspannung des Körpers und des Geistes eingetreten, daß die Kräfte

flanke schon zwei Jahre zu, ohne Aussicht, seine Stäubiger zu befriedigen. Einst beschied er sie alle zu sich, um, wie er ihnen sagen ließ, einen Kontrakt mit ihnen zu schließen, den sie gewiß nicht bereuen sollen. Sie erschienen, wenn nicht mit der Hoffnung bezahlt zu werden, doch aus Neugier, seinen Vorschlag zu hören. Meine Herren, fing er an, es ist eine dumme Sache mit dem Gefängnis. Sie können mir's glauben, eine ergumme Sache. Es kostet Ihnen wöchentlich einen Thaler, und Gott weiß, wie viele es Ihnen noch kosten wird. Wissen Sie was? Lassen Sie mich auf freiem Fuß, geben Sie mir wöchentlich einen Gulden, und schreiben Sie die übrigen acht Groschen von meinen Schulden ab, so kommen Sie, doch endlich zu Ihrem Gelde und ich zu meiner Freiheit.

— Aus Richmond erzählt man folgenden schönen Zug eines Neger's: Vor achtzehn Jahren kaufte sich hier ein Neger aus der Sklaverei los, hat seitdem ein Vermögen von 50,000 Dollars erworben und besitzt den elegantesten Leih- und Lohnkutschkasten im Staate. Sein einstiger Herr, vor der Rebellion Besitzer einer halben Million, ward an den Bettelstab gebracht. Als sein ehemaliger Sklave dies erfuhr, nahm er ihn zu sich und gab ihm Alles, was er brauchte und wünschte. Bald starb der Greis. Sein Begräbniß war großartig; der Neger bezahlte Alles und ließ seinem früheren Herrn einen prächtvollen Grabstein setzen. Des Verstorbenen Wittwe wohnt jetzt in einem Hause das der einstige Sklave ihr geschenkt, der sie auch mit allen Bequemlichkeiten des Lebens versorgt.

— Ein Unfall, der seines Gleichen sucht, hat sich jüngst in dem nassauischen Dorfe Mendenbach, Amts Hachenburg, zugetragen. Ein kleiner Knabe von neun Jahren wurde von seinem Stiefvater mit zwei Kühen fortgeschickt, um sie zu weiden. Der Junge führte die Kühe an einem Seile und kam auf der Weide zu dem Gedanken, sich das Seil um den Leib zu binden. Gesagt, gethan. Doch nicht lange war das geschehen, als eine der Kühe unruhig wurde, vom Plage sprang und den Knaben mitriß. Jetzt erst merkte der Unglückliche die Gefahr, fing an zu schreien, und suchte sich loszumachen. Durch das Geschrei wurden die Kühe wild. Je mehr der Knabe schrie, desto wilder wurden die Kühe und sprangen in rasenden Sätzen fort. Zu Tode geschleift, langte der Knabe, ein entsetzlicher Anblick, ganz unkenntlich, mit den Kühen im Dorfe an.

Reaktion von J. Suser.

eine Reise in den Süden für dringend nothwendig hielten.

Isabella erbrach den Brief und sprach zusammen. Ein einziges Wort von Spalding's war hinreichend, ihren Gatten in's Zuchtthaus zu bringen, sie und ihre Familie auf immer der Schande und Verachtung preis zu geben.

Jetzt kam ihr der Rath der Aerzte wie ein Fingerzeig vom Himmel. Die Nachforschungen nach dem Hälscher hatten längst begonnen und nahmen immer größere Ausdehnung an. Von Sennishelm hatte sie nichts mehr zu fürchten und Wolfgang hatte Stillschweigen gelobt, aber wie leicht konnte nicht ein Zufall auf die richtige Spur lenken. Fort, so weit als möglich fort, das war ihr einziger Gedanke. Um sich auch der Spalding's zu versichern, schrieb sie an Paula, schilderte ihre Herzensangst, die Krankheit ihres Mannes und gab das heilige Versprechen, daß aller Schaden eriekt werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Anzeiger.

Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

Große Geld-Verloosung,

garantirt von der Stadt Frankfurt a. M. und genehmigt durch die Königlich Preussische Regierung.
Gewinne: fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, fl. 10,000 u. zc.

Die erste Ziehung beginnt schon am 1. Dezember d. J. und kosten hierzu: Ganze Original-Loose: Fr. 18; Halbe 6 1/2 und Viertel Original-Loose Fr. 3 1/4, gegen Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrags.

Verloosungspläne werden jeder Bestellung gratis beigelegt; ebenso werden amtliche Ziehungskisten den Loos-Inhabern prompt übersandt.

Da bei den massenhaft eingehenden Aufträgen, die noch vorräthigen Loose, rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direkt zu wenden an

Sidor Bottenwieser.
Bank- und Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main.

Zu verpachten.

Ein Heimwesen, in der Hegmatte gelegen, von ungefähr 22 Jucharten gutem Matt- und Ackerland, alles an einem Stück, nebst Wohnung und Stallung. Eintritt am künftige Fastnacht. Sich anzumelden bei Joseph Jungo in Seltschwyl bei Heitenried.

Öffentliche Steigerung.

Die Unterzeichneten werden am 4. künftigen Wintermonat, unter günstigen Bedingungen, in Christsberg an eine öffentliche Steigerung bringen: 14 Kühe, 3 trächtige Küder, 3 Ochsen, 2 Weiszen, 3 Kälber, 4 Pferde, 20 Schafe und 8 Schweine, sowie verschiedene Hans- und Feldgeräthschaften, nebst 5000 Schuß gutes Heu und Emb, und 15 Bienenstöcke.

Geschwister Clerc.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen, um auf Platz verzehrt zu werden, zu Unter-Gallern, bei Leters, 15,000 Fuß Heu guter Qualität. Sich beim dortigen Scheurer, Peter Sautaux, dafür anzumelden.

A l'imprimerie Ph. Hasler & Comp. on peut se procurer:

AGENDA

OU

ALMANACH DE POCHE

pour 1870.

MM. les libraires et relieurs sont priés de faire leurs commandes au plus tôt.

Zu verpachten.



Zum Verpachten: ein in der nächsten Umgebung Freiburgs gelegenes Heimwesen von 30 bis 40 Jucharten. Sich anzumelden an der Reichengasse, 90.

Zu verkaufen,

um im Hornung 1870 anzutreten, ein in Gumschen gelegenes Landgut von ungefähr 78 Jucharten. Für weitere Auskunft wende man sich an Marie Schueler, in Chesseloz.

CHEFS D'ŒUVRE DE TOILETTE!

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen à 1 50 Cent.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 80 Cent.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 1 Fr.

Apotheker Sperati's Ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung, auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; à 75 und 40 Cent.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1. 50 Cent.

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 1. 50 und 75 Cent.

in Freiburg

Aecht einzig und allein zu den Originalpreisen vorräthig bei
UNTERNÄHRER-SALLIN
Lausannengasse 119.



Tanz in Flammatt.

Sonntag den 31. Oktober.

J. Marbach,
Wirth.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 42,

vom 21. Oktober 1869.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderath von St. Ursen macht hiermit allen Straßenarbeitsschäftigen besagter Gemeinde bekannt, daß man, wenn die rückständige Straßenarbeit bis am 25. November nicht gemacht sein wird, dieselbe auf ihre Kosten werde ausführen lassen. St. Ursen, den 17. Oktober 1869.

Geldtag über die ausgeschlagene Nachlassenschaft des sel. Philipp Wäber, von Leters, in Alterswyl. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei zu Leters bis und mit dem 18. Wintermonat 1869, unter Androhung der Präklusion im Unterlassungsfalle.

Du Barry's heilbringende Revalescière hat das schätzbare Verdienst ohne Mithilfe von Medizin alle Krankheiten von Magen, Hals, Lungen, Leber, Nieren, Nieren, Schleimhaut, Unterleib, Blase und Blut unsichtbar zu entfernen, das Blut zu erneuern und dem geschwächten Körper und Gemüth von Jung und Alt neue Kraft zu verleihen.

Wir zitiren einige aus 65,000 Fällen die aller Medizin getrost. — Die glückliche Kur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosem Mediciniren Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revalescière du Barry, welche er raumend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Korrespondenz aus der Gazette du Midi) — No. 52,181: Hofmarschall Graf von Plusew, von lange dauernder Unverdaulichkeit. — No. 58,418: Die Marquise de Praban von 73jährigen Leber- und Nervenleiden, Abmagerung, Schlaflosigkeit, Hysterie, Melancholie und Erstickung. — No. 0,416: Graf Stuart de Decies, Senator, von schlechter Verdauung, Leber- und Nervenleiden, Spasmen und Krämpfen. — No. 49,842: Madam Marie Joly, von 53jährigen Verstopfungen, Unverdaulichkeiten, Nüchternheit, Erbrechen, Spasmen, Krämpfen und Schlaflosigkeit. — No. 46,270: J. Roberts, von Lungenleiden mit Husten, Blutauswurf, Erbrechen, Verstopfungen und nächtlichem Schweiß, wofür er 25 Jahre vergebens medicinirt und im Bett zugebracht hatte. — No. 53,890: Fräulein Gallard, von Schwindsucht, woran sie, laut der Aerzte in 1855, in zwei Monaten hätte sterben sollen; sie ist noch heute gesund, 1866.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry u. Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preise: von 1/2 Pfd. Fr. 2 25 — 1 Pfd. Fr. 4. — 2 Pfd. Fr. 7. — 5 Pfd. Fr. 16. — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr. 60. — Auch Du Barry's Revalescière Chocolade-Pulver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von 12 Laffen, Fr. 2. 25; 24 Laffen, Fr. 4; 48 Laffen, Fr. 7; 288 Laffen, Fr. 32; 576 Laffen, Fr. 60. Das heißt ungefähr 10 Centimes per Lasse. — Barry du Barry & Co., 77, Regent-street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 6, Freyung, Wien; 10, Rossmarkt, Frankfurt a/M.; ferner in Genf: Burckell frères; G. Baker; L'Huillier & Senglet; Fol & Brun; Weiss & Lendne; G. Veillard; Guichon & Faizan; Amblet & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favre; Leclere frères; — Chaux-de-Fonds: Duc; Reppuis; Paul d'Or; — Estavayer-le-lac: Duc; Reppuis; Duruz; — Yverdon: Daniel Jaton; — nevey; — Lausanne: Simond fils; Monthey; Pont martin; — Morges: Jules Hugonnet; — Soleure: A. Schiss; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Fröhlich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Burckmann; — Basel: Ch. de Ch. Burckhardt; — Berne: Stoos; — Aigle: Korner; — Sentier: C. L. Maylan; — Aarau: Kapeller; — Pentz: Fanny Fancy; und bei allen Apothekern, Spezerelhandlern und Confiseurs.